



Senta Münster

Das Ziel ist der Weg – Wander-Geschichten um Eva

Teil 2: „Der Dung oder die Ardennen Offensive“

„Papa, was machen Busfahrer, wenn sie mal müssen?“ „Ach Eva, die machen in einen versteckten Schlauch, durch den der Busmotor mit Pippi-Benzin angetrieben wird. Die Fahrer versorgen ihren Bus also mit selbstgemachtem Benzin!“

Klein-Eva staunte nicht schlecht über so viel Pffiffigkeit. Als Studentin kamen ihr dann jedoch Zweifel an Papas Bus-Geschichte. Beim Schienenersatzverkehr zwischen den beiden Uni-Teilen in Duisburg und Essen legten die Fahrer immer wieder kleine Pausen ein, um ihr Geschäft außerhalb des Wagens zu erledigen.

Als sie dann vor zwei Jahren ihre erste Wanderung auf der App „Mut-zu-Fuß“ buchte, meldete sich wieder Klein-Eva in ihr: Was machst Du wohl beim Dauer-Wandern, wenn Du mal musst? Sicherheitshalber stattete sie sich mit 20 DM-Abfalltüten, einem Mini-Zelt und kleinen Eimern aus. Vorsicht war schließlich die Mutter der Sanitär-Hygiene.

Inzwischen weiß sie natürlich auch, was „Mut-zu-Fuß“-Wanderer machen, wenn sie mal müssen: sie gehen zum Düngen in die Büsche. Ein ökologischer Kreislauf, fast wie in Papas Busfahrer-Geschichte.

Bei ihrer 50 km -Wanderung durch die Ardennen düngten die 15 Teilnehmer der Wandergruppe die flämische Landschaft besonders häufig.

Ansonsten: Viel Landschaft mit bizarren Felsformationen und jeder Menge Eichen, Buchen, Eschen, Birken, Palmen, Lianen, Bromelien, Elefantenbäume, Kakaobäume, Mahagoni, Mangroven, Orchideen, Passionsblumen ...

Moment: Wo kamen die riesigen Palmen, Lianen, Bromelien, Elefanten- und Kakaobäume sowie all die Mahagoni, Mangroven, Orchideen und Passionsblumen her? Wir waren schließlich in den belgischen Ardennen und nicht im afrikanischen Regenwald.

Ebenfalls auffallend: die Insekten, die die Wandertruppe seit einer Stunde regelmäßig angriffen, sahen am Hohen Venn ganz anders als zu Hause in Duisburg-Walsum: 20 cm lange Hornissen, Distelfalter mit einer Flügelspannweite von 50 cm und tellergroße Marienkäfer hatte sie dort noch nie gesehen.

„Vorsicht Killer-Bienenangriff!“ warnte Wanderführer Léon, bevor er sich rettend unter seine 500 Euro teuren Jack-Wolfskin-Schutz -Jacke in die Büsche warf. Eva und zwölf Mitwanderer taten es ihm gleich. Gerade noch rechtzeitig. Denn über ihnen flogen mit ohrenbetäubendem Brummen Hunderte, Nein Hundertausende Wildbienen – jede einzelne maß mindestens 25 cm, wovon allein der Giftstachel satte 10 cm ausmachte.

Wanderfreundin Jutta Tröster und ihr Partner Bernd schafften es leider nicht mehr in die Büsche unter Leons Jack-Wolfskin-Schutz-Jacke. Zu sehr waren sie in die Brahms-Sonate vertieft, die sie gerade über ihre voll aufgedrehten AirPods Plus hörten. Deren Aktive Geräuschunterdrückungs-KI identifizierte Leons Warnruf als lästige Störung, vor die es die sensiblen Brahmsohren des Paares schützen musste.

Schlimmes Bild, wie sich da ihre Körper in zwei einen Meter achtzig große, laut brummende Killerbienensäulen verwandelten.

So hatte sich Eva die „Eventwanderung rund ums Hohe Venn“ nun doch nicht vorgestellt.

Den Überlebenden der Killerbienenoffensive gab Léon die Minimalinformation „Iss´ der Dung“ mit auf den weiteren Weg. Er wollte damit wohl ausdrücken, dass der vollwertige Dung der vielen Ardennen-Wanderer die üppige Flora zur Folge hatte, die dann wieder für die genetisch explodierende Insektenfauna verantwortlich zeichnete.

Jedenfalls würde Eva künftig wieder mit DM-Abfalltüten, Mini-Zelt und kleinen Eimern wandern gehen. „Vielleicht eine Marktlücke“ dachte sich die diplomierte Betriebswirtin.